

Polizist in Köln: „Packen Sie das GG weg!“



Am vergangenen

Samstag wollten sich das FREIHEIT-Mitglied Joshua T. und sein Freund Sebastian M. die Kundgebung des salafistischen „Predigers“ Pierre Vogel in Köln ansehen. Auf dem Hinweg machten sie unfassbare Erfahrungen mit der Kölner Polizei. Es wurde ihnen doch tatsächlich eindringlich geraten, das mitgebrachte Grundgesetz wegzupacken, da die Salafisten dieses als „Provokation“ empfinden könnten. Marion D. wurde von der Polizei der Zugang verwehrt, da sie keine Burka tragen würde. Ähnliche Erfahrungen machte FREIHEITS-Mitglied Karl D. am Tag des Pokalfinales in Berlin, als „BVB“-Rufe während einer Gegendemo zu den Salafisten von der Polizei unterbunden wurden, da die Rechtgläubigen dies nicht verstünden und sich ebenfalls provoziert fühlen könnten.

Hier der Bericht von Joshua T. und Sebastian M. über ihre Erlebnisse in Köln:

Die letzten Teilnehmer kommen langsam auf den Barmer Platz an, einem staubigen Schotterfeld hinter dem Kölner Bahnhof Deutz. Eine Muslima, deutlich zu erkennen an dem Kopftuch und dem langen Gewand, beides mit orientalischen Mustern verziert, hält an der Hand ihre Tochter, die sich unwillig von ihr mitschleifen lässt. Vor ihr stolziert der Sohn. Ohne zu

zögern, durchschreiten sie die durch einen Polizeipanzer und Wasserwerfer flankierten Polizeiketten.

Ihr folgen mit uns zwei junge Männer, die wohl zur Verwunderung der eingesetzten Polizisten nicht die Merkmale der auf dem Barmer Platz versammelten Menge tragen.

„Guten Tag.“

„Halt! Bleiben Sie stehen. Kann ich bitte ihre Ausweise sehen?“

„Hier bitteschön.“

Es vergehen einige Minuten. Ein Kreis von fünf Polizisten untersucht die Ausweise und unterhält sich angeregt. Zwei weitere Polizisten schirmen dabei uns zwei Kontrollierte ab.

„Zu welcher Gruppe gehören Sie denn? Wo kommen Sie her?“

„Wir wollen auf den Kongress von Herrn Vogel.“

„Sind Sie links, rechts?“

„Nein, nein. Sie verstehen uns falsch. Wir kommen nicht als Vertreter eines politischen Lagers. Wir möchten uns lediglich über diese Veranstaltung informieren.“

„Gut. Zeigen Sie mal, was haben Sie denn da?“

„Es ist das Grundgesetz.“

„Warum das Grundgesetz?“

„Ich glaube die Frage lautet: Warum nicht?“

„Ich denke, Sie wissen genau, warum man das Grundgesetz hier nicht offen zeigen sollte.“

„Nein. Wieso?“

„Sie wissen doch genau, wo Sie hier sind. Haben Sie denn nicht die Bilder aus Bonn gesehen? Was dort passiert ist. Bei solchen Aktionen wie hier, werden gerne mal Polizisten von denen angegriffen.“

„Finden Sie es nicht ein bisschen beunruhigend, dass man in Deutschland das Grundgesetz nicht mehr offen tragen darf?“

Eine Polizistin nähert sich aus dem Hintergrund mit den Ausweisen.

„Ja in Ordnung. Sie dürfen weiter. Aber lassen Sie das Grundgesetz verschwinden!“

„Ist das Ihr Ernst?“

„Ja packen Sie es einfach weg!“

Als wir beide auf dem Platz ankommen, steckt das Grundgesetz in der Hosentasche. Das Kind der Muslima sitzt inzwischen auf den Schultern eines großen bärtigen Mannes. Es hebt die Hände zum Gebet, das Pierre Vogels Lakai stoßweise in das Mikrofon auf dem weißen Lastwagen ruft.

Marion D. machte eine andere erstaunliche Erfahrung im Umfeld der Kölner Salafisten-Veranstaltung:

Die Polizei untersagte mir zu der Salafisten-Veranstaltung zu gehen. Man sagte mir, würde ich eine Burka tragen, wäre der Zugang ungehindert möglich. Als Frau braucht es offenbar in Deutschland heutzutage eine Burka, damit man sich noch ungehindert bewegen kann. Ohne Worte..

Karl D. berichtet von einer Kundgebung der Salafisten am Potsdamer Platz am 12. Mai, dem Tag des Pokalfinales in Berlin:

Es war eine große Salafisten-Veranstaltung mit einer Hundertschaft Polizei und vielen Schaulustigen, die oft gar nicht wissen, was gerade „geboten“ wird. Plötzlich erschienen etwa 40 BVB-Fans und riefen laut „BVB, BVB“. Ein Polizist trat hinzu und untersagte den Fans das Rufen. Argument: Die Salafisten verstünden nicht, was da gerufen wird und könnten sich provoziert fühlen, da sie denken könnten, die Rufe wären islamfeindlich..

Fazit: Sämtliche Freiheitsrechte werden also ruckzuck einkassiert, wenn es darum geht, „Provokationen“ zu vermeiden. „Provoziert“ wird scheinbar schon mit dem Grundgesetz, der westlichen Bekleidung oder einem Fußball-Fanruf. Das [Abhängen](#)

[einer Israel-Fahne](#) im Januar 2009 aus einer Duisburger Wohnung angesichts eines aufgebracht und steineschmeißenden pro-palästinensischen Demonstrationenzuges war demnach kein Einzelfall. Deutschland beugt sich in vorseilendem Gehorsam vor der Gewaltbereitschaft der Moslems..

Zur oft feindseligen Haltung von Polizisten in Nordrhein-Westfalen gegenüber Islamkritikern berichtet Michael Stürzenberger:

Am 9. Mai 2009 wollte ich als Journalist zur PRO NRW-Kundgebung in Bergheim. Ich kam mit der Bahn von Köln aus am Bahnsteig Bergheim an. Dort standen schon zwei Einsatzfahrzeuge der Polizei, die eindeutig nur wegen der nahe gelegenen PRO-Veranstaltung dort postiert waren. Ich ging zu einem Fahrzeug, in dem mehrere Polizisten saßen. Ich fragte nach dem Weg zum Kundgebungsgelände, und mir wurde unwirsch entgegnet:

„Das wissen wir nicht. Und wenn wir es wüssten, würden wir es Ihnen nicht sagen.“

Anschließend schoben sie die Seitentür Ihres Fahrzeuges zu. Damit war aus deren Sicht die Unterhaltung beendet. Ich fragte sie noch, ob das die Einstellung „Die Polizei – Ihr Freund und Helfer“ sei. Keine Antwort. Dann zeigte ich meinen Presseausweis, und erst dann erteilten sie mir die Auskunft nach dem Weg. Unfassbar, wie diese Polizisten entweder selber politisch links eingestellt sind und ihre Überzeugung in ihr Verhalten im Dienst einfließen lassen, oder sie möglicherweise vom linksrotgrünen Innenministerium entsprechende Anweisungen erhalten. Das ist die Vorstufe zur linken Gesinnungsdiktatur.